

Showdown um die Jägerkaserne

Noch im Januar soll die Entscheidung getroffen werden, wer den Zuschlag für die ehemalige Jägerkaserne erhält. Die Trierer Projektgesellschaft EGP ist mit im Rennen. Es geht um viel.

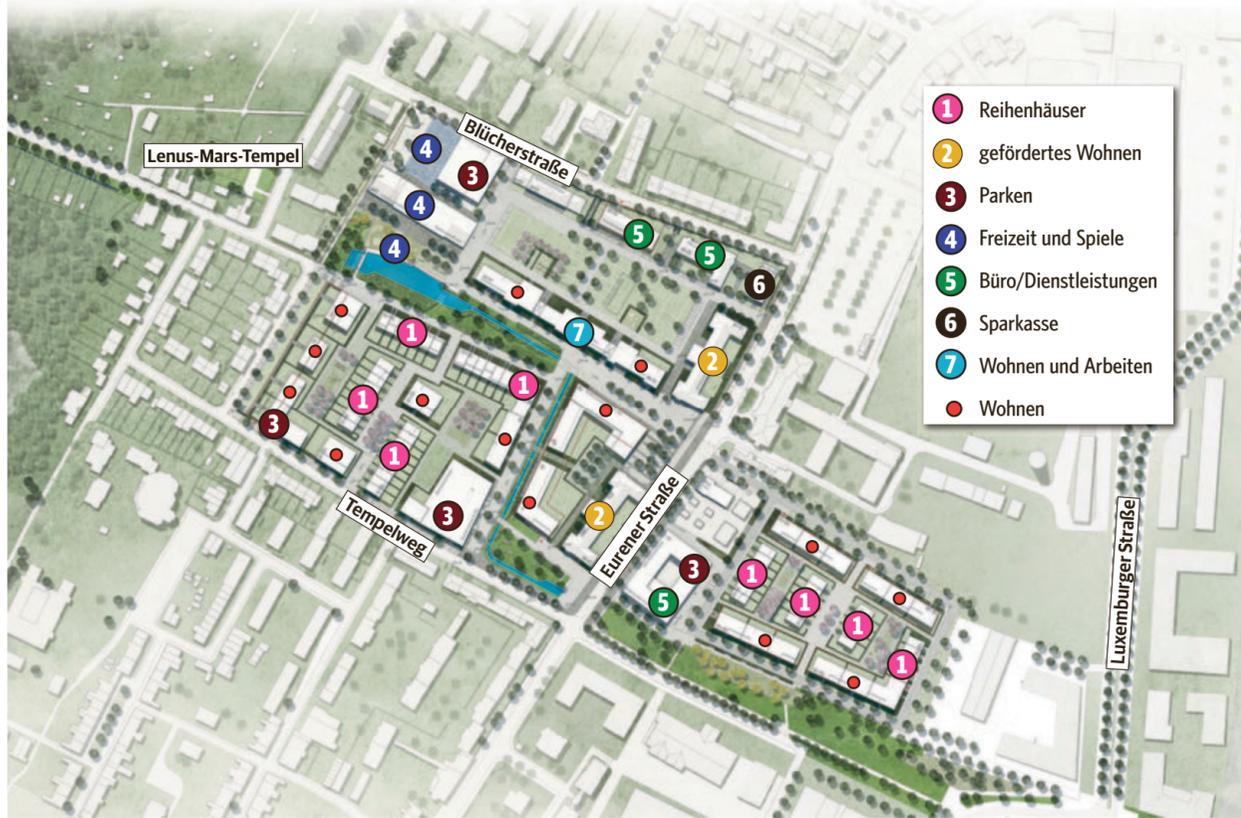
VON RAINER NEUBERT

TRIER Auch in diesem Jahr steht der Trierer Westen besonders im Fokus, wenn es um große städtebauliche Entwicklungen geht. So werden auf dem Gelände des ehemaligen Bahnausbesserungswerks die ersten neuen Gebäude entstehen. Die Tiefbauarbeiten für die neue Entlastungsstraße in Tier-West haben bereits begonnen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird auf die Entwicklung der Jägerkaserne geblickt.

10,5 Hektar hat die Stadt als „Irrbachquartier“ überplant. Das beinhaltet auch das ehemalige Busdepot der Stadtwerke Trier (SWT). 6,3 Hektar der einstigen Kasernenfläche wurden für einen Mindestpreis von 3,1 Millionen Euro europaweit zum Verkauf ausgeschrieben. Ausgenommen sind dabei lediglich zwei historische Gebäude an der Eurerer Straße. Eines davon hat die Sparkasse Trier gekauft, das andere – hier war früher das Kreiswehrrersatzamt untergebracht – wird als Unterkunft für Flüchtlinge genutzt. Die Stadt will es behalten und dort in Zukunft sozial geförderten Wohnraum bereitstellen.

„Wir freuen uns über die Entwicklungen“, sagt Ortsvorsteher Marc Borkam. „Natürlich hoffen wir sehr, dass die Zukunft des Quartiers zum Charakter unseres Stadtteils passt. Möglichst viel bezahlbarer Wohnraum ist für uns im Ortsbeirat ein zentrales Thema.“

Garant dafür soll ein städtebauliches Konzept sein, die Grundla-



ge für einen Wettbewerb. „Für uns als Stadt ist das Projekt alleine nicht zu bewältigen“, hatte Baudezernent Andreas Ludwig die Ausschreibung begründet. Gesucht wird ein Investor, der unter Berücksichtigung der Vorgaben ein Quartier zum Leben und Arbeiten entwickelt. 33.600 Quadratmeter Bauland und 48.500 Quadratmeter Bruttogeschossfläche sind vorgesehen. Von zahlreichen Bewerbern sind noch drei potenzielle Käufer im Rennen. Noch im ersten Quartal will das mit Vertretern aus Politik, Architektur- und Städtebaubeirat und Verwaltung be-

setzte Auswahlgremium eine Entscheidung treffen und den Sieger dem Stadtrat zur Schlussabstimmung empfehlen.

Alle drei verbliebenen Bewerber sind bereit, die von der Stadt gewünschten Quoten für bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum zu erfüllen. Demnach werden im Geschosswohnungsbau mindestens 33 Prozent öffentlich geförderte Mietwohnungen sein. 25 Prozent aller Geschosswohnungen werden barrierefrei, davon wiederum die Hälfte als geförderter Wohnraum.

Nach Informationen des Trierischen Volksfreunds ist auch die Trierer Projektentwicklungsgesellschaft EGP noch im Rennen um diesen Teil des Irrbachquartiers, das bis Ende 2028 komplett entwickelt sein soll.

Die Anforderungen der Stadt Trier an die Konzepte der Bewerber sind hoch. Neben aussagekräftigen Referenzen sind vor allem Ideen zu sozialen Aspekten, Mobilität und Ökologie gefragt. Bei den sozialen Aspekten mussten die Investoren erklären, mit welchen alternativen und innovativen Wohnformen sie das Quartier entwickeln und mit Leben erfüllen wollen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Einbindung des neuen Quartiers in den Stadtteil Trier-West.

Nach Angaben der Stadt sind beim Thema Mobilität Ideen zum Betrieb und zur Umsetzung der Quartiersgaragen gefragt. Dies be-

inhaltete auch Vorschläge für Elektromobilität und Sharing-Angebote. Ebenso wurde das Thema Radmobilität abgefragt.

Weitere wesentliche Elemente des städtebaulichen Konzepts sind ein Grünzug und der freigelegte Irrbach. Ein innovatives Energiekonzept soll die Klimabelastung durch das neue Quartier möglichst niedrig halten.

„Ich kann mich an meine Kindheit erinnern, als wir mit dem Fahrrad bis zur Kasernenmauer gefahren sind“, erinnert sich Ortsvorsteher Borkam. „Damals konnten wir rein gucken, sind aber nicht auf das Gelände gekommen. Meine größte

Hoffnung ist, dass eine neue Mitte entsteht, die hoffentlich eine Magnetwirkung auch auf die Leute hat, die hier im Umfeld wohnen. Darauf freue ich mich.“

Nicht zum Kauf steht das ehemalige Busdepot der Stadtwerke Trier (SWT) auf der östlichen Seite der Eurerer Straße. Das etwa drei Hektar große Gelände ist ebenfalls Bestandteil der städtebaulichen Rahmenplanung und des neuen Bebauungsplans. Das wollen die SWT selbst entwickeln. Addiert sind in beiden Arealen 450 Wohnungen geplant, 50 davon als Reihenhäuser auf dem SWT-Gelände.

MEINUNG

Ein Aufschwung mit Tücken

Für das Großprojekt Stadtumbau Trier-West sind 25 Millionen Euro Fördermittel zugesagt. Eine große Summe, die sich bezahlt machen wird, denn am Ende werden dem mehrere Hundert Millionen Euro Privatinvestitionen folgen. Alleine Hundert Millionen könnten es im Irrbachquartier werden. Auf dem Kasernenareal will die Stadt Trier zeigen, dass in einem mehr als sechs Hektar großen Gebiet in dem sich wandelnden Stadtteil die behutsame Entwicklung möglich ist.

Hochpreisige Fremdkörper wie an der Luxemburger Straße soll es hier nicht geben. Die strengen Vorgaben und das Instrument des Investorenwettbewerbs sichern der Stadt die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, obwohl sie selbst nicht Bauherrin sein wird. Auch dafür ist der Stadtumbau ein Segen. Denn ohne Mittel aus dem Fördertopf wäre der vorbereitende städtebaulich-freiraumplanerische Wettbewerb kaum möglich gewesen.

Römerbrücken-Kreisel, Weststrecke, Irrbachquartier. Alles hängt zusammen und wird dem Stadtteil in den kommenden Jahren weiteren Aufschwung bringen. So wird die neue Entlastungsstraße den Verkehr nicht nur auf der Luxemburger Straße verringern. Auch für die Eurerer Straße wird ein Rückgang des Verkehrs erwartet, konkret um täglich 5000 auf dann 7200 Fahrzeuge.

Mehr E-Mobilität, die reaktivierte Weststrecke, bessere Radwege und ein attraktiver ÖPNV können viel dazu beitragen, dass 1500 zusätzliche Bewohner im Irrbachquartier den Verkehr nicht wieder zu sehr wachsen lassen. Das gilt ebenso für die mehr als 2000 neuen Bewohner auf dem Areal um die ehemalige Lokrichthalle.

Verkehr bleibt ein wichtiges Thema. Noch brisanter für den Westen ist allerdings die Gefahr der Gentrifizierung. Ein Ausverkauf des Stadtteils und die Verdrängung der etablierten Bevölkerung dürften nicht sein. Die Entwicklung der Jägerkaserne mit bezahlbarem Wohnraum ist dafür von zentraler Bedeutung.

r.neubert@volksfreund.de



„Auf Bergwiesen finden unsere Kühe Gräser, Kräuter und echte Vielfalt.“

Bergader

Entdecke Deine Bergader mit Bergbauern Käse.

Jetzt probieren!

INFO

Jägerkaserne – Geschichte und Zukunft

Die Jägerkaserne wurde 1913 für das Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 erbaut. In der militärischen Nutzung waren dort im Wechsel amerikanische, belgische, französische und zuletzt deutsche Soldaten untergebracht. Von 1996 bis November 2012 befand sich dort das Kreiswehrrersatzamt Trier. Die Bundeswehr hat den Standort 2014 aufgegeben. Die Umnutzung der ehemaligen Kasernenfläche ist eine der Schlüsselmaßnahmen des Stadtumbaus in Trier-West. Die Stadt Trier hat das Grundstück deshalb

2017 vom Bund gekauft. Mit Geld des Förderprogramms Stadtumbau West wurde für das Konzept zur Gebietsentwicklung der Kaserne und des brachliegenden SWT-Busdepots ein städtebaulicher Wettbewerb ausgelobt. 2016 wurde die Arbeitsgemeinschaft Machleidt GmbH, sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH und winkelmüller.architekten GmbH mit der Planung beauftragt. Das Wettbewerbsergebnis wurde in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung weiterentwickelt und ist Basis für den Bebauungsplan und den europaweiten Investorenwettbewerb.

Corona: 189 Neuinfektionen in Trier und im Landkreis

TRIER/SAARBURG (red) Am Dienstag wurden vom Gesundheitsamt Trier-Saarburg 189 Neuinfektionen mit dem Corona-Virus gemeldet – 105 aus dem Landkreis Trier-Saarburg und 84 aus der Stadt Trier. Die tatsächliche Zahl an Neuinfektionen dürfte jedoch höher liegen, da viele Neumeldungen noch nicht in der Meldesoftware erfasst werden konnten.

Die erfasste Zahl der seit dem 11. März 2020 nachweislich mit dem Corona-Virus infizierten Personen beträgt somit 13.984 (5.539 in der Stadt Trier und 8.445 im Land-

kreis Trier-Saarburg). Die Infektionszahlen seit März 2020 verteilen sich nach den erfassten Zahlen im Landkreis Trier-Saarburg wie folgt auf die Verbandsgemeinden: VG Hermeskeil: 1198, VG Konz: 1954, VG Ruwer: 807, VG Saarburg-Kell: 2022, VG Schweich: 1452, VG Trier-Land: 1012.

Die 7-Tage-Inzidenz der Neuinfektionen wird vom LUA gestern wie folgt angegeben: Stadt Trier 356,9 und Landkreis Trier-Saarburg 294,3. Aufgrund eines aktuellen Meldezuges dürften die tatsächlichen Inzidenzen aber deutlich höher liegen.

Hochschule Trier erhält DFG-Förderung

Mit einer Million Euro wird die Anschaffung von Großgeräten für die Therapiewissenschaften unterstützt.

TRIER (red) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert in einem aktuellen Programm den Ausbau der Forschungsinfrastrukturen an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Die Hochschule Trier, Fachbereich Informatik mit der Fachrichtung Therapiewissenschaften, erhält als einzige Hochschule in Rheinland-Pfalz eine Förderung. Die Laufzeit beträgt fünf Jahre (2022-2026) bei einem Fördervolumen von gut einer Million Euro.

Projektleiter Professor Steffen Müller, Fachrichtungsleiter der The-

rapiewissenschaften, und Professor Jörg Lohscheller bewerten diese Förderung als exzellente Stärkung für den Forschungsschwerpunkt Life Sciences. Durch das beantragte Großgerät werde an der Hochschule Trier eine einzigartige Forschungsinfrastruktur aufgebaut. In einem hochgradig interdisziplinären Umfeld könnten zukünftig unterschiedliche gesundheitsrelevante Forschungsfragen untersucht werden.

Es entsteht erstmals an einer Hochschule in Deutschland ein solches interaktives Echtzeit-High-

speed-Labor, welches ein großes Potential in der Analyse menschlicher Belastungs- sowie Bewegungsprozesse bietet. Ein Spezialaufwand zur Erzeugung von Stolperreizen im Gang oder Lauf, kombiniert mit einer interaktiven Virtual-Reality-Umgebung und einem High-Speed-Kamera-System ermöglicht eine Vielzahl von neuen Anwendungen der individuellen alltagsrelevanten Bewegungsanalysen.

Erforscht werden die Prävention und Therapie von chronisch unspezifischen Rückenschmerzen sowie die Analyse der Gang- und Laufbe-

wegung unter Berücksichtigung von unterschiedlichen Einflussfaktoren, zum Beispiel Sturzangst. Zusätzlich werden die technologischen Voraussetzungen geschaffen, dass die bestehende Stimmforschung auf höchstem internationalen Niveau weiterentwickelt werden kann.

Weitere Informationen: <https://www.hochschule-trier.de/informatik/forschung/interaktives-echtzeit-und-high-speed-system>

Produktion dieser Seite:
Martin Recktenwald